[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **34 (1951)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

vervollständigt: nach ihnen gibt es drei Arten von Wundern, solche die unmittelbar vom allmächtigen Gott, die von gottbegnadeten Menschen oder aber drittens vom Teufel bewirkt werden.

Wenn jedoch zugegeben wird, daß auch der Teufel Wunder tun kann, daß es sehr viele Wundertaten in allen Religionen und Sekten gegeben hat; wenn die Heilungen (wenigstens scheinbare) in den Tempeln des Aeskulap nicht seltener waren als in Lourdes und La Salette; wenn die Fakire Indiens Mirakel tun, denen gegenüber das Können und Wissen der christlichen Missionare versagt; wenn die Protestanten ihrer nicht weniger haben als die Katholiken, die Jansenisten nicht weniger als die Jesuiten, die Ueberlieferung der Mohammedaner nicht weniger als die der Juden und Christen — dann muß man gestehen, daß der wundersame Charakter dieser Ereignisse nicht genügt, um ihre göttliche Herkunft zu beweisen. Es braucht ein weiteres Kriterium, um die wahren Wunder von den falschen zu unterscheiden. Das hatte die dialektische Begabung Calvins gesehen. Man muß nicht die Glaubenslehren nach den Wundern beurteilen, sondern das Wunder gemäß der Lehre! Wie aber können die Wunder die Lehre beweisen, wenn zunächst die Lehre die Wunder bestätigen soll? Hier besteht ein verhängnisvoller Zirkel.

Auf der anderen Seite sind im Verlaufe der Zeiten die absoluten Wunder, die alleine eine unmittelbare Kundgebung Gottes wären, immer seltner geworden und haben in der Gegenwart ganz aufgehört. Das Wunder hat halt keine Grundlage mehr in der modernen Philosophie und Naturerkenntnis. Das Wunder, sagte Spinoza — und es gilt noch heute — das Wunder kann nichts anderes bedeuten als etwas, dessen natürliche Ursache wir nicht aus dem Beispiel früherer Erfahrung erklären können. Wie könnten wir armen Menschen die Natur so gründlich erkannt haben, daß wir zu bestimmen wüßten, bis wohin ihre Macht und ihr Vermögen geht, und was darüber hinaus geht? Ueberdies kann kein geschichtliches Zeugnis der Vergangenheit jemals genügend Autorität besitzen, um einem gewissenhaften Forscher zu verbieten, mehr an den Aussagen der Zeugen und der Historiker zu zweifeln als an der Konstanz der Naturgesetze.

Im Altertum und bis zum Ausgang des Mittelalters verstand sich die Möglichkeit des Wunders von selbst. In unseren Tagen erschöpft sich die übernatürliche Theologie darin, sie deduktiv zu beweisen. Das gelingt ihr aber nur durch Mittel, die das Wunder selber vernichten. So sieht man z. B. die Geschichtlichkeit der biblischen Wunder gerettet durch die heutige Möglichkeit von Suggestivheilungen. Gewiß scheinen dadurch die biblischen Heilungen wahrscheinlicher; aber verlieren sie dadurch nicht auch den Nimbus des Wunders?

Auguste Sabatier (Professor an der protestantisch-theologischen Fakultät der Universität Paris) in seinem Werke über «Philosophie de la Religion». Vgl. auch: Ménégoz, La notion biblique du miracle, 1894.

AUS DER BEWEGUNG

Freidenkerbund Oesterreichs

Wien VI., Thurmburggasse 1/12.

Land Wien «Angelo Carraro», Wien 1., Sonnenfelsgasse 17, II. Stock.

Zusammenkünfte, Auskunft in Kulturangelegenheiten jeden Montag und Mittwoch von 16—20 Uhr im Heim des Arbeiter-Samariter-Bundes, I., Sonnenfelsgasse 17/II. — Demnächst Eröffnung einer Bücherei für Mitglieder dortselbst.

Ortsgruppen

Zürich.

Samstag, 7. April, hatten wir das Vergnügen, Gsfrd. *Dr. A. Ostermann* aus Basel über die *Französische Revolution* sprechen zu hören. Die Anwesenden, die leider nicht in gewohnter Zahl angerückt waren, werden es nicht bereuen, den Abend dieser Veranstaltung eingeräumt zu haben. Denn der Vortragende vermittelte uns in seinen Ausführungen ein übersichtliches Bild des weltgeschichtlichen Ereignisses, das, vom Kampf gegen das absolute Königtum ausgehend und tragischerweise im Kaisertum endend, trotz allen seinen Unzulänglichkeiten und Schrecknissen die Neugestaltung auf staats- und sozialpolitischem Gebiet weit über die Grenzen Frankreichs hinaus in freiheitlichem Sinne bis in unsere Tage hinein wesentlich beeinflußt hat. Die Gliederung der Revolutionszeit von 1789 bis 1804 in vier Phasen erleichterte das Verständnis von Anfang an. Der Referent vermied das Episodenhafte tunlichst und legte das Hauptgewicht auf die Herausarbeitung der Zusammenhänge, die zu dem erschütternden Aufstand gegen jahrhundertealtes Unrecht führen mußten. Er folgte dabei der materialistischen Geschichtsbetrachtung, vermied aber, was den Wert seiner Ausführungen erhöhte, jeglichen politischen Dogmatismus. Daß in der Revolution weltanschaulich ein freier Geist herrschte, der die römischen Fesseln zerbrach, kam hinlänglich zum Ausdruck. — Dem anderthalbstündigen Vortrag hörte man von Anfang bis zum Schluß mit unverminderter Aufmerksamkeit zu. Ihm schloß sich eine lebhafte, sich ans Sachliche haltende Diskussion an. Es gebührt sich, dem Referenten auch hier für seinen Vortrag zu danken, der auch andern Ortsgruppen zur Aufnahme ins Tätigkeitsprogramm empfohlen werden darf. E. Br.

Donnerstag, 3. Mai («Auffahrt») machen wir alle unsern traditionellen

Frühlingsausflug

mit, aber dieses Mal:

13.45 Uhr Besammlung beim Billettschalter im Bahnhof Zürich-HB;
14.09 Uhr Abfahrt nach Oerlikon—Wettingen—Baden Bf;
15.00 Uhr Spaziergang über die Hochbrücke—Schönaustraße—Mühlbergweg zum *«Schartenfels»;*
15.40 Uhr Ankunft am Ziel, Z'vieri und fröhliches Beisammensein mit herrlicher Aussicht in die Alpen vom Säntis bis Titlis;
18.00 Uhr Abstieg auf dem gleichen Weg zurück zum Bahnhof;
18.47 Uhr Heimfahrt mit dem Schnellzug;
19.08 Uhr Ankunft in Zürich-HB.

Gesellschaftsbillett ca. Fr. 2.50. — Bei ungünstiger Witterung, Verschiebung auf Sonntag, 6. Mai.

Samstag, 19. Mai, 20 Uhr, im «Frohsinn» bei der Tramhaltestelle Schmiede, Wiedikon, Vortrag von Gesinnungsfreund *Walter Bärtschi,* Olten, über das jeden Freidenker interessierende Thema

Glaube und Vernunft

Von seinen früheren Vorträgen her ist Ihnen der Referent in bestem Sinne in Erinnerung. Seine gewohnt klaren Ausführungen und das persönliche Interesse, das Sie selbst diesem aktuellen Thema entgegenbringen, lassen sowohl den starken Aufmarsch von Mitgliedern mit ihren Freunden, als bestimmt auch wieder einen vollbesetzten Saal erwarten. Dieser Vortrag bietet viel Wissenswertes und eignet sich hervorragend zur Einführung von Interessenten aus Ihrem Bekanntenkreise, die wir zu unserer Veranstaltung herzlich willkommen heißen.

Uebrige Samstage im Mai: Freie Zusammenkunft je von 20 Uhr an im Restaurant «Frohsinn», bei der Tramhaltestelle Schmiede, Wiedikon.

Adresse des Präsidenten: Jacques Bucher, Schrennengasse 10, Zürich 3. Telephon 33 05 21.

Postcheckkonto der Ortsgruppe Zürich für Jahres- und freiwillige Beiträge: VIII 7922.

Redaktionsschluß jeweilen am 16. des Monats.

Verantwortliche Schriftleitung: Die Redaktions-Kommission der Freigeist. Vereinigung der Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schieß, Postfach 1197, *Bern-Transit.* — Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz, Postfach 16, Basel 12.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft, Aarau, Renggerstraße 44.